

## **Zum Beitrag „Ausländer kommen, um auf lokalen Datschen zu arbeiten“ vom 17.08.2018**

Sehr geehrte/r Frau/Herr [Verantwortliche des Senders],

im Namen des Projektes „**critical kitchen**“ möchten wir auf einen Beitrag, welcher am 17.08.2018 um 19:00 Uhr auf Ihrem Sender ausgestrahlt wurde, reagieren. Die Journalistin Daria Sennikova und ein Kameramann vom Sender folgten dafür am Nachmittag des gleichen Tages einer kleinen Gruppe von Projektteilnehmenden in eine Datscha in Krasnojarsk. Die Teilnehmenden sollten dort auf eine kleine Familie treffen, um den Tag bis zum nächsten Vormittag zusammen zu verbringen. Dies war ein Programmpunkt des knapp dreiwöchigen Jugendaustausches „critical kitchen“, welcher momentan – nach zwei vorangegangenen Projektteilen in Tansania (2016) und Deutschland (2017) – in Krasnojarsk in seiner letzten Phase läuft.

„critical kitchen“ ist ein **trilaterales Jugendprojekt**, hervorgehend aus der Zusammenarbeit von Interra Krasnojarsk, MitOst Hamburg e.V. und der Tanzania Youth Colaition (TYC) Dar es Salaam. Dabei kommen je zwölf junge Menschen aus Russland, Deutschland und Tansania zusammen, um sich gemeinsam mit ihrer Ernährungs- und Esskultur sowie zugehörigen Fragen zu Konsummustern und Agrarwirtschaft auseinanderzusetzen. Im Vordergrund steht hierbei zum einem die Auseinandersetzung mit dem Thema, aber besonders auch der interkulturelle Austausch, was heißt, dass wir auf einer Ebene miteinander diskutieren, gemeinschaftlich arbeiten und einfach Zeit zusammen verbringen. Die Familien der einzelnen Datschas haben sich auf freiwilliger Basis gefunden und ihre Grundstücke sowie ihre Freizeit den Teilnehmenden im Sinne des Projektes zur Verfügung gestellt. Idee war es, mit Anwohner\*innen ins Gespräch zu kommen, sich auszutauschen und Gartenarbeit in einem anderen Kontext neu zu erleben und damit die Gastgeber\*innen an einem Tag zu unterstützen und kennenzulernen.

Die Sendung „Ausländer kommen, um auf lokalen Datschen zu arbeiten“ erweckt jedoch bei allen Teilnehmenden den Eindruck, dass die **Intention des Jugendaustauschs bewusst falsch dargestellt** wurde, indem beispielsweise das Projekt „critical kitchen“ in keinem Wort erwähnt wurde, obwohl die Beteiligten dieses mehrmals ausdrücklich nannten und in Interviews darüber sprachen. Auch heißt es am Anfang: „Ausländer kommen jetzt nach Krasnojarsk – nicht um Stolby zu besuchen, die Stadt zu besichtigen oder Jenissej zu sehen. Sie kommen hierher um auf einfachen Datschen zu arbeiten.“

Für eine Darstellung, die mit der tatsächlichen Idee des Jugendaustauschs nicht übereinstimmt, sprechen auch die gezielten Fragestellungen der Journalistin, welche klar auf abwertende Antworten hinauslaufen sollten (Bsp.: „In Deutschland ist ja alles so schön, aber wie findet ihr es hier?“ [sinngemäß]) oder die Aussage, die Teilnehmenden „scheinen froh zu sein – zumindest vor der Kamera.“ So wird es zudem als ungewiss dargestellt, ob denn die „unvorbereiteten“ Teilnehmenden mit der „russischen Realität“ überhaupt umgehen könnten.

Weiterhin spielt die allgemeine Verwendung von bestimmter Sprache eine wichtige Rolle: Die Teilnehmenden wurden durchgängig als „Ausländer“ oder „Touristen“ bezeichnet, was einen sehr unpersönlichen und eher abwertenden Eindruck hinterlässt und ihren individuellen Funktionen im Projekt nicht Rechnung trägt. Außerdem kam bei der Kartoffelernte oder dem Thema Holz hacken der Begriff „exotisch“ auf, als wenn es die gleiche Pflanze nicht auch in Deutschland gäbe oder Feuerholz dort völlig unbekannt wäre.

Da, so scheint es, von den Interviewten nicht ausreichend das Bild dargestellt wurde, welches der Sender transportieren wollte, wurde zu drastischen Maßnahmen gegriffen – **Informationen wurden frei erfunden**. Folgende beschriebene Aussagen wurden von den Teilnehmenden nie gemacht:

a) Zitat: „Diese deutschen Studenten kennen das Wort „Gemüsegarten“ noch nicht, obwohl sie im Alter von 23 Jahren schon dutzende Länder besucht haben.“

b) Zitat: „„Datscha“ ist für sie ein Traum, auf den sie sich im Laufe des letzten Monats vorbereitet haben – moralisch, finanziell und sogar physisch.“

c) Zitat: „Dafür [Arbeit/Datscha-Tag (?)] zahlen die Ausländer nichts. Der Besuch auf den Datschen ist nur ein Teil eines großen Programms, den man noch überleben muss.“

d) Zitat: „Die Ausländer haben nur noch 24 Stunden, um in die russische Datscha-Kultur einzutauchen, aber schon nach zwei Stunden des Filmens sagten sie hinter der Kamera ganz offen, es reichten schon zwei Stunden um zu wissen, dass sie nie mehr auf Datschen wiederkommen würden.“

Niemand hat dies behauptet oder sich auch nur entsprechend verhalten. Im Gegenteil, die Teilnehmenden haben die restliche Zeit auf der Datscha genossen, stehen noch in Kontakt mit ihren Gastgeber\*innen und haben diese seitdem auch schon in deren Café in der Innenstadt besucht. Das Kamerateam war zudem nur ca. eine halbe Stunde vor Ort.

Die Beteiligten bereuen ihre Mitwirkung an der Sendung, welche ganz klar das Vertrauen aller Projektteilnehmenden in seriösen Journalismus tief erschüttert hat.

Auch finden wir den grundsätzlichen Umgang mit den Interviewten insofern erschreckend, als dass die Teilnehmenden des Austausches durch die gegebene **Kurzfristigkeit** überrumpelt waren und **keine klaren Absprachen** über den Ablauf der Kamerabegleitung geschweige denn die Zusammensetzung der Sendung gemacht bzw. wenn dann als undiskutierbare Tatsachen gehandelt wurden. Vor allem die Gastgeber\*innen in der Datscha waren völlig unvorbereitet auf den Besuch und konnten in so kurzer Zeit die gesamte Situation nicht reflektieren, um eventuelle Bedenken zu kommunizieren. Noch immer rätseln wir über die Intention dieses unerwarteten Beitrags und wünschen uns dazu eine Stellungnahme. Zudem fordern wir auf Grundlage der bisher genannten Punkte das Folgende:

**Löschung des Beitrags auf der Internetseite des Senders sowie auf sonstigen Plattformen im Web.**

**Offizielle Richtigstellung der Falschaussagen ebenfalls auf der Internetseite des Senders.**

**Offizielle Entschuldigung bei der Gastfamilie der Datscha.**

Wir hoffen auf eine angemessene Kommunikation mit einem professionellen Fernsehsender, um eventuelle Missverständnisse aus dem Weg zu räumen. Bisher hält sich bei uns leider der Eindruck, dass unsere Form der Bildungs- und Kulturzusammenarbeit weltoffener junger Menschen bei einem „engstirnigen“ Lokalsender keinen Platz haben soll. Auf den Internetseiten der Organisationen des Austauschs und deren sozialen Internetadressen haben wir deshalb Statements mit Gegendarstellungen veröffentlicht.

Vielen Dank für Ihre Rückmeldung.

Mit freundlichen Grüßen

Anna Luise Büttner und Felix Kuschel im Namen des Projektes

## Иностранцы приезжают поработать на местных дачах

[http://www.prima-tv.ru/news/society/49142-inostrancy\\_priezzhayut\\_porabotat\\_na\\_mestnykh\\_dachakh/](http://www.prima-tv.ru/news/society/49142-inostrancy_priezzhayut_porabotat_na_mestnykh_dachakh/)

Иностранцы теперь едут в Красноярск не прогуляться по Столбам, посмотреть город или сходить по Енисею, они приезжают сюда поработать на обычных дачах. Десятки человек из немцев и танзанийцев сегодня отправились на красноярские огороды, чтобы пожить без водопровода, прополоть грядки и пожарить шашлыков. Но выдержали ли неподготовленные иностранцы русскую действительность расскажет Дария Сенникова.

Слова «огород» немецкие студенты ещё не знают, хотя за свои 23 года объездили десятки стран. Дача для них — мечта, к которой готовились последний месяц: морально, финансово и даже физически. Готовы и картошку копать, и дрова наколоть, что для русского — привычка, для них — экзотика. Организаторы им выбирают типичную русскую дачу, без изысков. Они вроде бы и рады, по крайней мере на камеру.

Феликс Кушел, Вика Копитц, иностранные туристы:

— Мне нравятся маленькие дома, где все вместе отдыхают и где есть всё необходимое. Это так мило. Всё сделано руками, и эта природа, я думаю, что прекрасно проведу день.

Хозяйка дачи не скрывает — к приезду дорогих гостей готовилась вся семья.

Анна Белоусова, хозяйка дачи

— Мама дала список дел, которые надо сделать, мама очень счастлива. Потому что она не успевает со всем справиться. Потому что тоже работает. Они быстро справляются и понимают, что делать сами — интуитивно.

За такое иностранцы не платят. Это не тур, а больше обучение, говорят организаторы. По специальной программе от красноярских общественников наши ездят за границу, а они — к нам. Главная задача — не только обмен традициями, а решение разных экологических проблем. На этот раз думают, как бороться с перепотреблением продуктов. Посещение дачи только часть большой программы. Но ведь её ещё пережить надо.

Феликс Кушел, Вика Копитц, иностранные туристы:

— Для меня было сюрпризом, что дача такая большая. Много овощей, в Германии большую часть участка занимает газон. — Я видела, вы посещали этот туалет. Что думаете? — О, никаких проблем! Это как на каком-нибудь фестивале в Германии. Выглядит всё также.

У иностранцев есть всего сутки, чтобы окунуться в дачную культуру, но уже через пару часов съёмки, за кадром, они признались, на дачи российские больше ни ногой.